

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Rachbarortsverlegr
Mk. 1.95
außerhalb Mk. 1.85.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Veranstalter
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einpolige Zeile
oder deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Reklame 15 Pfg.
die Zeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

№. 296

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Dienstag, den 17. Dezember.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1912.

Der Postbote kommt

Jetzt, um das Abonnementgeld für das neue Besuchsvierteljahr einzusammeln.

Die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements ist notwendig, damit keine Unterbrechung in der Zustellung unserer Zeitung eintritt. Es empfiehlt sich deshalb, das Abonnementgeld für die Zeitung bereit zu halten!

Landesnachrichten.

Altensteig, 17. Dezember, 1912.

* **Christbäume** werden in diesem Jahr von der hiesigen Stadtverwaltung nicht gehauen. Man ist deshalb hier gezwungen, den Bedarf an Christbäumen von privater Seite zu decken.

* **Morgen ist nochmals Landtagswahl.** Die Proportionalwahl ist nicht weniger wichtig als die Bezirkswahl. Versäume deshalb Niemand sein Wahlrecht. Es empfiehlt sich, die Stimmzettel, deren es so vielerlei gibt, vor Ausübung der Wahl anzusehen, damit Mißverständnisse vermieden werden.

* **Die Proportionalwahlen.** Gestern Abend fand im Gasthof „grüner Baum“ seitens der Natl. (Deutschen) Partei eine Wählerversammlung statt, bei der der Reichstagsabgeordnete Reinath aus Stuttgart über die Proportionalwahlen sprach. Stadtwundarzt Vogel eröffnete und leitete die Versammlung, die sehr gut besucht war. Reichstagsabgeordneter Reinath dankte in der Einleitung seines Vortrags für den zahlreichen Besuch und gab seiner Freude Ausdruck, hier nach kurzer Zeit wieder sprechen zu dürfen. Er kam dann kurz auf den Ausfall der Landtagsbezirkswahl zu sprechen und ermutigte zur Weiterarbeit an der liberalen Sache. Der Redner schilderte dann das Wesen der Proportionalwahl und zeigte in klarer, leicht faßlicher Weise und an Hand von Beispielen, wie das Proportionalwahlsystem entgegen manigfacher Ansicht gar nicht kompliziert sei. Die Proportionalwahl unterscheidet sich insbesondere dadurch von der Bezirkswahl, daß der Wähler jetzt 8 Stimmen zu vergeben habe, gegenüber einer bei der Bezirkswahl, man habe eine große Auswahl in den vorgeschlagenen 40 Kandidaten der verschiedenen Parteien, wie es aber nutzlos sei, die 8 Stimmen auf die verschiedenen Parteien zu verteilen, sondern wie es geboten sei, seine 8 Stimmen für eine Partei zu verwenden. Man dürfe das Vertrauen zu den Parteien haben, daß sie Männer vorschlagen, die des Vertrauens würdig seien. So habe auch die Natl. Partei geeignete Männer aus den verschiedenen Berufsgruppen vorgeschlagen. Man habe ja die Freiheit, wenn einem unter diesen ein Kandidat besonders zusage, diesem bis zu drei Stimmen (nicht mehr!) zu geben. Man dürfe dabei nicht übersehen, daß dann nur noch 5 Stimmen zu vergeben und bei 8 vorgeschlagenen drei zu streichen seien. Wenn ein Wahlzettel mehr Stimmen als 8 aufweise, so würden die letzten (unten) gestrichen. Der Redner appellierte an die Anwesenden, die Wahlzettel richtig zu schreiben. Im allgemeinen solle man aber daran festhalten, seinen Parteizettel unverändert abzugeben. Interessant waren die Erläuterungen des Redners, die manches Mißverständnis seitens der Wähler beseitigt und gezeigt haben, wie bei der Proportionalwahl das Gesamtergebnis der Parteien den Ausschlag gibt und sich darnach die Vergabung der Sitze richtet. Herr Reinath kam dann auf die Bedeutung dieser Proportionalwahl zu sprechen. Man treffe jetzt in liberalen Kreisen eine große Wahlmüdigkeit. Diese finde man z. B. beim Zentrum nicht. Diese suche mit aller Macht einen weiteren Abgeordneten (gegenüber früher) aus der Proportionalwahl herauszubekommen und er bitte dringend, mit aller Macht darauf hinzuwirken, daß dieser Erfolg des Zentrums abgewendet werde. Jeder Wähler solle das Seine tun und unter allen Umständen abstimmen. Der Redner führte dann

aus, daß die Natl. Partei und Volkspartei, die bei der Bezirkswahl sich verbunden hatten, sich jetzt nicht bekämpfen wollen. Er zeigte, wie auch jetzt eine Verbindung und zwar insofern stattfand, daß ein etwaiger Stimmenüberfluß der einen Partei der anderen zu gute kommen könne. Die Natl. Partei könne dem Resultat der Proportionalwahl und der Prüfung ihrer Politik mit Ruhe entgegensehen. Sie haben ihr Programm stets hoch gehalten und immer eine Politik der praktischen Mittellinie getrieben, insbesondere auch da, wo sie im Parlament das Jünglein an der Wage gewesen sei. Der Redner ging nun auf die kommenden Fragen über, griff einige derselben heraus, so z. B. die Trennung von Kirche u. Staat, die durchaus nichts kircheneindliches enthalte, sondern Staat und Kirche gebe und sichere was ihnen gebühre, ja die Kirche sicherstelle auch für den Fall, wenn einmal der Landtag eine andere Zusammensetzung habe als jetzt und eine Partei den Ausschlag gebe, wie die Sozialdemokratie, die jede Bewilligung von Mitteln für die Kirche grundsätzlich ablehne. Der Vorwurf der Konservativen und des Zentrums, die Natl. Partei sei kircheneindlich, müsse mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Interessant war die Beleuchtung unserer Verkehrsverhältnisse durch den Redner, die Zersplitterung des Eisenbahnwesens und ihre Nachteile speziell für Württemberg. In seinen weiteren Ausführungen kam der Redner dann auf die Nationalliberale Partei, ihre Politik und Aufgaben zu sprechen. Er hob hervor, wie die Natl. Partei national und liberal sein wolle, wie national und liberal sich miteinander vertrage. Nur ein freies Volk sei nach außen stark. Die Natl. Partei strebe eine Gleichberechtigung der einzelnen Personen an und sei gegen eine Bevorzugung einzelner Klassen. Sie sei stets für die Kraft und Stärke des Vaterlandes eingetreten, denn nur ein starkes Vaterland könne die friedliche Arbeit des Bürgers schützen. Bei der Proportionalwahl sollen alle Mann an Bord und eintreten für die Freiheit und für die Stärke des Vaterlandes. Lebhafter Beifall folgte diesen Ausführungen. Stadtwundarzt Vogel dankte dem Redner für seine ruhigen, sachlichen und klaren Ausführungen, die Jedermann ein Genuß gewesen seien und forderte auf, die Dankbarkeit dafür dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß man bei der Proportionalwahl den Wahlzettel der Natl. Partei abgebe. Man habe ja gehört, daß man dem einzelnen Kandidaten bis zu 3 Stimmen geben dürfe, man solle von diesem Recht Gebrauch machen zu Gunsten des Herrn Reinath, der bekanntlich auch auf dem Zettel der Natl. Partei steht. Auch diese Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

* **Achtuhrladenschluß.** Von 57 beteiligten Geschäftsinhabern in Altensteig Stadt haben 52 den Antrag des Achtuhrladenschlusses in Altensteig Stadt während des Winterhalbjahres gestellt. Da hiernach die gesetzlich erforderliche Zweidrittelmehrheit nachgewiesen ist, werden mit Wirkung vom 2. Januar ab sämtliche offene Verkaufsstellen im Gemeindebezirk Altensteig Stadt mit Ausnahme derjenigen der Metzger, Fleisch- und Wurstwarenhändler, der Flaschenbierhändler, sowie der Bäcker und Konditoren vom 1. Oktober bis 31. März jeden Jahres auch in der Zeit zwischen 8 und 9 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr geschlossen gehalten werden. Der Achtuhrladenschluß gilt für sämtliche Werkstage des Winterhalbjahres mit Ausnahme der Samstage, der Vorabende vor Festtagen und der letzten 14 Tage vor Weihnachten. — Auch an den Sonntagen soll die Ladenschließung eingeschränkt werden. Diese Angelegenheit ist gegenwärtig in Behandlung der Behörde.

|| **Calw, 16. Dez.** (Die Feuerwehrlust der Beamten und Lehrer.) Wie seinerzeit berichtet wurde, haben das Amtsgericht Calw und das Landgericht Tübingen die Gerichtsschreiber beim Amtsgericht als zur Ausübung ihrer Feuerwehrlust als unabhörmlich erklärt und das Land-

gericht hat zugleich für diese Entscheidung der Stadt eine Spoteil von 12 Mark angerechnet. Die Stadtverwaltung legte daraufhin Berufung beim Oberlandesgericht in Stuttgart ein und dieses hat jetzt dahin entschieden: Von den drei Gerichtsschreibern werden 2, darunter der Kassenbeamte aus Berufsgründen für unabhörmlich erklärt, während der dritte, den zu bestimmen dem Amtsgericht überlassen bleibt, feuerwehrlustig sein soll. Die Ansetzung einer Spoteil wird für gerechtfertigt erklärt, jedoch wird für diesen Fall die Spoteil der Stadt erlassen, da die Anrufung der Dienstbehörde im allgemeinen Interesse und zur Herbeiführung einer grundsätzlichen Entscheidung über die Dienstpflicht der Beamten geschehen sei. Eine endgültige Entscheidung über die Feuerwehrlust der Lehrer an den höheren Schulen und an der Volksschule steht noch aus. Die Ministerialabteilung für höhere Schulen hat zwar entschieden, daß die Lehrer an den Calwer höheren Schulen vom Feuerwehrlust befreit sein sollen, die Stadtverwaltung hat sich aber bei dieser Entscheidung nicht beruhigt, sondern die Anrufung des Ministeriums angeordnet.

|| **Neuenbürg, 16. Dez.** Der Metzger Fr. Duß von Engelsbrand und der Steinhauer E. Schilling von Grunbach tritten sich im „Hirsch“ in letzterem Ort wegen einer alten Schuld. Plötzlich biß der Steinhauer dem Metzger das linke Ohr vollständig ab, daß es zu Boden fiel. Der Metzger, der nicht nervös ist, hob es auf, ließ sich von der Krankenschwester verpfältern und ging dann in die übrigen Wirtschaften des Dorfes, wo er seine abgetrennte Ohrwatschel den Gästen mit Stolz zeigte.

|| **Herrenberg, 16. Dez.** (Ein gefährlicher Einbrecher.) Der hier in Untersuchung sich befindliche Paul Künzler von Gältlingen hat eine ganze Reihe von Einbrüchen verübt. Zu den bereits berichteten kommen noch zwei weitere. Da er verdächtig war, auch den im September bei Schultheiß Lehre in Dachtel verübten Diebstahl, wo ihm 337 Mark in die Hände fielen, begangen zu haben, sollte er auch dorthin zur Gegenüberstellung von Zeugen geführt werden. Als man ihm andeutete, er bekomme zum Transport nach Dachtel Fesseln angelegt, da gestand er auch diesen und noch einen weiteren Diebstahl dajelbst, sowie nachträglich einen solchen um 70 Mk. in Althengstett.

|| **Fluorn, Oß. Oberndorf, 16. Dez.** Gestern wurde hier das neuverbaute Schulhaus feierlich eingeweiht. Das neue Schulgebäude liegt prächtig am Hang mitten im Dorf und ist sehr praktisch eingerichtet.

|| **Altdingen, Oß. Spoichingen, 16. Dez.** (Großfeuer.) Nur wenige Monate ist es her, daß hier eine ganze Reihe von Gebäuden dem Feuer zum Opfer fielen und schon wieder ist von einem großen Brandunglück zu melden. In der Nacht vom Sonntag auf Montag gegen 12 Uhr brach in dem Wohn- und Oekonomiegebäude des Frachtboten Johannes Kratt Feuer aus, dem das ganze Anwesen zum Opfer fiel. Das Feuer sprang dann auf das Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Andreas Haller über, das gleichfalls bis auf den Grund niederbrannte. Auch das Anwesen des Schmieds Haasis wurde vom Feuer ergriffen und brannte zur Hälfte nieder. Brandstiftung wird vermutet.

|| **Stuttgart, 16. Dez.** Der König wird sich bei den Beisetzungsfeierlichkeiten des Prinzregenten Luitpold durch den Herzog Albrecht von Württemberg vertreten lassen. Bekanntlich leidet der König schon seit einigen Tagen an einem leichten Unwohlsein.

|| **Stuttgart, 16. Dez.** (Einbrecher.) In vergangener Nacht drangen zwei Burschen im Alter von 16 und 18 Jahren in das Postamt Nr. 10 ein. Sie wurden jedoch mitten in ihrer Arbeit von Hausbewohnern gestört und konnten von rasch herbeigeeilten Schutzleuten festgenommen werden. Die Einbrecher sind, Blättermeldungen zu folge,

die 17- und 19jährige Brüder Reuner von Degerloch. Den Einbruch hatten sie schon seit längerer Zeit vorbereitet. Man hatte sie schon bereits vor 8 Tagen im Hofe des Postamtes bemerkt, wo sie sich an den dort befindlichen Fenstergittern zu schaffen machten. Es ist festgestellt, daß sie schon damals die Gitter anfingten. Gestern abend kurz nach 6 Uhr erschienen sie aufs neue, stellten vor das Fenster, das nach dem Hofe führt, einen Postwagen, so daß sie unbemerkt das Gitter vollständig durchsägen konnten und durch das Fenster in das Postamt gelangten. Hier erbrachen sie sämtliche Kisten und Schubladen und konnten auch die Postkassette öffnen. Der im benachbarten Hause wohnhafte Hausbesitzer Wolff hatte die beiden beobachtet und nach der Fingerringwache telephoniert, von wo sofort Schutleute herbeieilten. Die beiden Einbrecher hatten sich in einen Kleiderkasten geflüchtet, wo man sie erst nach längerem Suchen auffinden konnte. Sie waren sehr gut bewaffnet, und hatten 32 Dietriche bei sich. Auf den Ruf: Hände hoch! ließen sie sich sofort festnehmen. Das erbeutete Geld sowie eine große Anzahl von Freimarken hatten sie bereits in einem Kistchen wohl verpackt.

Stuttgart, 16. Dez. (Eigenartiger Unfall.) In der gestrigen Nachmittagsvorstellung von Schillers „Räuber“ im Kgl. Hoftheater fiel im Bühnenraum dem Schauspieler Trost eine Birne der großen elektrischen Hängelampen auf den Kopf und zerplitterte vollständig. Der Kopf des Schauspielers wurde mit Glasscherben tödlich gespickt. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte zu einem Arzt befördert.

Weinsberg, 16. Dez. Wie bis jetzt festgestellt werden konnte, hat der flüchtige Verwaltungsamtskandidat Baumann außer den 10000 M. Privatgeldern, die sein Chef, Stadtsyloger Hummel, in Verwaltung hatte, mit denen er durchgebrannt ist, auch aus der Stadtkasse nach und nach rund 2000 M. entnommen. Trotz aller Nachforschungen konnte bis jetzt noch keine Spur von ihm gefunden werden.

Redarjulum, 16. Dez. Am Samstag abend einhalb 6 Uhr wollte der Föhler Viktor Dollmann nach seinem am Redar liegenden Holz sehen. Bis jetzt ist er nicht mehr nach Hause zurückgekehrt. Man vermutet, daß er in der Dunkelheit fehl getreten, in den Redar gestürzt und ertrunken ist.

Ulm, 16. Dez. (Kirchenraub.) In einer der letzten Nächte wurde die an der Straße Harthausen-Einingen stehende Kapelle erbrochen und eine Muttergottesstatue, Maria mit dem Jesuskind auf dem Arme darstellend, im Wert von 2000 Mark gestohlen.

Aus dem Gerichtssaal.

Stuttgart, 16. Dez. Eine böse Suppe hat sich der Dragoner Köhner vom Reg. 26 eingebrockt. Am 31. Oktober war er mit mehreren Kameraden zum Aufladen von Holz kommandiert. Als er nachmittags in die Kaserne zurückkehrte, bekam er kein Mittagessen mehr, weshalb er sich benachteiligt fühlte. Der Küchenunteroffizier befahl ihm zum Wachtmeister zu gehen, worauf er äußerte, nein, er gehe nicht zum Wachtmeister, sondern zum Regiment. Auf die wiederholte Frage des Unteroffiziers, wie er heiße, antwortete er, das gehe den Unteroffizier nichts an, das sei seine

Sache, auch stand er trotz wiederholten Befehls nicht still, sondern suchte mit den Händen herum. Später drohte er dem Unteroffizier, er werde ihn dahin bringen, wohin er gehöre, wenn er ihn melde. Wegen Widerlegung, Gehorsamsverweigerung, Achtungsverletzung vor versammelter Mannschaft und Beleidigung hatte er sich vor dem Kriegsgericht zu verantworten, das ihn zu 1 Jahr Gefängnis verurteilte, wovon 1 Monat Unterhofsstrafe abgeht. Das Gericht war um 3 Monate über den Strafantrag des Vertreters der Anklage hinausgegangen.

Der Balkankrieg.

Sofia, 16. Dez. Die fremdländischen Sanitätsmissionen werden, da ihre Tätigkeit in chirurgischer Hinsicht nahezu beendet ist, in nächster Zeit abreisen und zwar das österreichische Komitee am 22. ds. Mts., die beiden französischen Missionen am 25. ds. Mts.

Die französischen Friedensstörer.

Berlin, 16. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Im Laufe dieser Woche beginnen in London die Besprechungen der Botschafter, den allgemein zuversichtlich entgegengesehen wird und die eine ausgebrochene friedliche Tendenz haben. Ihr Gelingen wird wesentlich von dem Vertrauen abhängen, das die Mächte einander entgegenbringen. Wir können daher nur unserm Bedauern Ausdruck geben, daß angesehene franz. Blätter, an der Spitze der „Temps“, auch in diesem Augenblick die Verheerung gegen Deutschland fortsetzen, dem vor allem die Anstachelung der Türkei zur Fortsetzung des Krieges untergeschoben wird. So ist in der Freitagnummer der „Temps“ die Behauptung aufgestellt, daß Deutschland auf die Wahl der türkischen Delegierten einen dem Frieden nachteiligen Einfluß ausgeübt habe. Ferner wird die Konzessionierung einer Stadtbahn in Konstantinopel an ein deutsches Konsortium mit deutschen Waffenlieferungen in Zusammenhang gebracht. Die hegerische Tendenz dieser Nachricht tritt besonders deutlich hervor, da der „Temps“ wissen mußte, daß zu dem Konsortium auch die franz. Ottomonbank gehört. Diese Gefahren des „Temps“ und anderer franz. Organe ist jetzt, wo die Mächte sich zur friedlichen Erörterung der Lage vereinigen, besonders bedenklich. Wer in diesem Fall der Friedensstörer ist, wird jeder sehen, der eine beliebige Nummer dieser Blätter in die Hand nimmt.

Die Eröffnung der Friedenskonferenz.

London, 16. Dez. Die heutige Eröffnung der Friedenskonferenz erregte die öffentliche Aufmerksamkeit nur wenig. Etwa 100 Journalisten, Photographen und einige Neugierige sammelten sich eine Stunde vor der Eröffnung der Konferenz in der St. Jamesstraße. Es waren strengste Vorschriften maßregeln ergriffen worden, um ein Eindringen in den St. Jamespalast zu verhindern. Die gewöhnliche Schilowache war durch Polizeibeamte verstärkt worden. Zuerst traten die türkischen Delegierten ein. Es folgten in Abständen von einigen Minuten die Missionen Serbiens, Montenegros und Bulgariens; zuletzt kam die griechische Mission.

London, 16. Dez. Bei der Eröffnung der ersten Sitzung der Friedenskonferenz hielt Sir Edward Grey im Auftrage des Königs eine Begrüßungsansprache an die Delegierten, hieß diese im Namen der Regierung willkommen und wünschte den Aufgaben der Konferenz Erfolg. Die Vortragenden jeder Mission dankten Grey warm. Grey nahm das Anerbieten des Ehrenvorsitzes der Friedenskonferenz an. Die Sitzung wurde darauf aufgehoben. Die nächste findet morgen früh um 11 Uhr statt. — Die Delegierten haben sich einigt, daß der Vorsitz abwechselnd nach dem alphabetischen Namensverzeichnis der Staaten geführt werden soll.

Bulgarien und der Frieden.

Sofia, 16. Dez. Das Blatt „Mir“ stellt fest, daß die Stimmung unter den Mitgliedern der Sobranje nicht sehr friedlich sei, da die Mehrzahl der Mitglieder damit nicht einverstanden sei, daß die bulgarische Armee vor den Toren Konstantinopels halt mache. Die Deputierten sehnten vielmehr ein Scheitern der Friedensverhandlungen herbei und wären bereit, alle notwendigen Kredite zu bewilligen und die Regierung bis zum Ende des Krieges zu unterstützen, der nach ihrer Ansicht mit dem Einzug der Verbündeten in die türkische Hauptstadt zu enden hätte. Das Blatt gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Deputierten diese ihre Anschauung aufgeben werden, wenn sie aus den Erklärungen der Regierung erfahren werden, daß es notwendig sei, Europa den letzten Beweis zu geben, daß die Balkanvölker den europäischen Frieden nicht zu stören wünschten. Nach der Erklärung verantwortlicher türkischer Staatsmänner seien die Friedensausichten nicht besonders groß und es sei wahrscheinlich, daß anstelle der Bevollmächtigten die Kanonen wieder zu sprechen beginnen würden. Diesmal werde ihre Stimme wirksamer sein, aber bis dahin müssen wir, so schließt das Blatt, für die endgültige Einstellung der militärischen Operationen und für den Abschluß eines würdigen und dauerhaften Friedens tätig sein.

Ein Angriff griechischer Torpedoboote.

Konstantinopel, 16. Dez. Das Blatt „Terfakumunil Hattat“ veröffentlicht den Bericht eines Reisenden, welcher von den Dardanellen eingetroffen ist. Danach eröffneten gestern nachmittags 3 griechische Torpedoboote, die sich hinter einem Leuchtschiff versteckt hielten, das Feuer gegen die Forts. Diese erwiderten das Feuer, wobei Bedacht darauf genommen wurde, das Leuchtschiff nicht zu treffen. Nach einhalbstündigem Feuer entfernten sich die Torpedoboote wieder.

Ein Kampf zwischen der türkischen und griechischen Flotte.

Konstantinopel, 16. Dez. Heute früh kam es außerhalb der Dardanellen zu einem Kampf zwischen der türkischen und der griechischen Flotte. Nach Informationen aus türkischer Quelle mußte sich die griechische Flotte zurückziehen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.
Druck und Verlag der W. Meyer'schen Buchdruckerei in Altenfeld.

Leserbrief.

Das ist die klare Kritik von der Welt.
Wenn neben das, was ihm mißfällt,
Einer was Eigenes, Besseres stellt

Ueberwindende Liebe.

Erzählung von D. v. Winterfeld.

(Fortsetzung.)

Schadmaß verboten.

Einige Minuten stand das junge Mädchen noch sinnend da: „Arme Frau Berl“, dachte sie, „könnte man ihr doch von der großen Arbeitslast ihres Lebens etwas abnehmen! Sie darf sich nicht krank machen, um ihrer Kinder willen! Aber nun heißt's eilen“, mahnte sie sich, „ich habe mich schon zu lange aufgehalten, und Tante und die Leute warten in Eichenrode sicher schon auf mich! Ach, es gibt bis übermorgen ja noch so viel zu tun!“ Sie eilte schnell über den schmalen Waldweg. Hier und da huschte ein Reh, den nahen Futterplatz aufzusuchen. Eichhörnchen blühten neugierig durch das Baumgeäst herab, und ein Fuchs verschwand eilig im Lannendunkel. Hilde, denn sie war das junge Mädchen, dachte, während sie rüstig hinschritt, an ihr vergangenes und gegenwärtiges Leben. Als Ueberholte, unbemittelte Waise eines Offiziers, war sie seit einem Jahr von ihrer Tante, der Gräfin Eichen, ins Haus genommen worden. Der scharfe Kontrast, in dem das Leben der reichen, vornehmen Verwandten zu ihrem bisher so bescheidenen, oft sorgenvollen Dasein stand, wollte Hilde von Steinfeld anfangs erdrücken. Das alte Schloß in Eichenrode, sowie das Winterquartier der gräflichen Familie in Berlin, erschienen ihr wie Zauberverwelten und die schöne, lustige Cousine wie eine Märchenprinzessin. Nach und nach gewöhnte sich Hilde an die veränderten Verhältnisse, sie gewöhnte sich auch daran, als das unscheinbare, arme Mädchen hinter der glänzenden, reichen,

schönen jungen Verwandten zurückzustehen. Ja, es gewöhnte ihr bald eine große Befriedigung, der Lante in der Leitung des Hauswesens nach und nach immer mehr Mühe und Last abzunehmen, so daß sie bald zum unentbehrlichen Hausgeist wurde, der das Vertrauen der Schloßherrin und die Verehrung des Besindes genoß. Manchmal freilich, wenn sie allein war, überkam sie tiefes Heimweh nach dem verfunkenen Glück, das sie als einziges Kind in dem bescheidenen kleinen Heim, an der Seite ihres unvergeßlichen Vaters genossen, der von einer kleinen Pension mit seinem Lächeln in stiller Zurückgezogenheit lebte und bestrebt war, anstatt nach irdischen Gütern zu verlangen, die junge Seele mit Schätzen des Geistes und Herzens zu bereichern. Oft hatte ihr verstorbener Vater sie ermahnt, sich nicht durch äußeren Glanz beeinflussen zu lassen, sondern allezeit den bleibenden, ewigen Wert des Menschen im Auge zu behalten.

Daran dachte Hilde jetzt wieder auf ihrem einsamen Wege durch die winterliche Landschaft. Wie schon so oft, so gelobte sie sich auch heute wieder dankbaren Herzens, das Gute zu erkennen, das Gott ihr gelassen, und mit Erbarmen auf die zu blicken, die es so viel schwerer hatten als sie, wie zum Beispiel diese arme Steinlopfer's-frau, deren Dasein aus Mühe und Sorge bestand. Wie oft hatte nicht ihr selbiger Vater sie gemahnt: bleibe auf deine Mitmenschen, die in Nöten sind, aber nicht begehrend, verlangend, oder gar neidend auf die, denen scheinbar ein reicheres Erdenglück beschert ist, als dir. Es ist ja alles nur scheinbar!

Unterdesse hatte der Schlitten sein Ziel fast erreicht. Ganz still saß die ermattete Frau neben dem vornehmen Herrn. Als die Erdhütte erreicht war, sahen mehrere kleine Kindergeichter neugierig durch die winzigen Scheiben. Noch einmal wollte die Frau danken, doch jagte ihr Begleiter ihr das Wort mit der Frage ab, wer die junge Dame gewesen, die sie im Walde aufgefunden habe.

„Ach, das war ja unser liebes, gnädiges Fräulein

vom Schloß!“ rief die Frau. „Ja, meine, das der gnädige Herr die schon kannte! Die kennt ja jeder, und jeder muß sie lieb haben! Die ist wie ein Engel!“ Bei diesen begeisterten Worten verklärte sich das abgehärmte Gesicht. Dann war das Ziel erreicht, und mit warmen Dankesworten verließ die Frau den Schlitten und schritt ihrer bescheidenen Gedächtnis zu.

Das elegante Gefährt flog weiter und hielt nach kurzer Zeit vor dem stattlichen Herrenhaus von Eichenrode. „Also das war die Komtesse!“ dachte der Fremde. „So sah das einzige Kind des reichen Grafen aus!“ Wie wohlthuend berührte ihn diese warme, schlichte Fürsorge für die Armen und Elenden! Die fand man ja heutzutage so selten bei den vornehmen Damen! Er freute sich mit einem Male der Nachbarschaft von Eichenrode, als er die Freitreppe zum Schloß emporstieg.

Als der Diener der Gräfin den Besuch meldete, konnte sie nur mühsam einen Freudensruf unterdrücken. „Ach, dieser allgemein geachtete, reiche, vornehme Mann, der erst kürzlich das schöne Erbe eines Onkels angetreten, er wäre ja der einzige geeignete Gatte für ihre Edith!“ Sie ließ den Gast bitten, und bald stand Heide vor ihr. Mit einem raschen Blick musterte sie die hohe, schlanke Gestalt, das ernste, dunkle Gesicht und sagte sich, daß seine Erscheinung so aristokratisch sei, wie sie es sich an einem Schwiegervater nur wünschen konnte. Die Unterhaltung war bald lebhaft im Gange. Die Gutswirtschaft, das nahe Weihnachtsfest, die Veränderungen auf Heideburg, der Tod des alten, einsamen Onkels bildeten den Gesprächsstoff. Dann erschien Edith. Ein weiches, weißwollenes Gewand umschloß die überaus schöne Gestalt. Ihre meist bleichen Wangen waren jetzt gerötet, und die gewöhnlich etwas müde blickenden Augen leuchteten heller, als die Gräfin ihr Heide vorstellte. Diejem wurde es schwer, seine Verwunderung zu verbergen, als das schöne Mädchen ihn als Tochter des Hauses begrüßte.

Fortsetzung folgt

Wochenmarkt

wird des Christfestes wegen auf

Dienstag, den 24. Dezember 1912

verlegt.

Den 17. Dezember 1912.

Stadtschultheißenamt:

J. B. Pfula.

Anmerkung: Christbäume werden auch heuer nicht von der Stadt abgegeben und wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß diese zu den Gegenständen des Wochenmarktverkehrs zählen.

Altensteig.

Den Herren Landwirten

empfehle ich bei jetziger Verbrauchszeit meine gefelicht geschützte transportablem



Kartoffel-
dämpfer

und

Kippkessel.



Da der Nutzen beim Füttern von gedämpften Kartoffeln und Rüben bedeutend größer ist, als wenn solche im rohen Zustand dem Vieh gereicht werden, so liegt die Anschaffung obiger Einrichtung im eigenen Interesse eines jeden Landwirts.

— Billigste Preise und reelle Bedienung sichere ich zu. —

Friedr. Frey
Kupferschmiederei.

Altensteig

Empfehle prima

Weihnachtsbackwerk

in allen Sorten und bei billigster Berechnung, sowie

sämtliche Backartikel.

Auch bringe ich passend zu Weihnachtsgeschenken meine

Liföre

in ganzen wie in halben Flaschen bei großer Auswahl in empfehlende Erinnerung.

Konditorei Karl Welker.

Altensteig.

H. Bühler's Herrenkleider-Geschäft

empfehl

Confektion

Wodenpelerinen (imprägnirt)

Jünglings- u. Knabenanzüge

gestrichelt und in Stoff

Winterlodenjoppen

Arbeitshosen in Tuch u. Woden

blaue Arbeiter-Anzüge

(Pilot)

Tuchlager

Cheviot u. Kammgarn

Woden einfarbig und gemustert

Reichhaltige Musterkollektion

Anfertigung nach Mass

von Ulster und Poletof's

in elegante Ausführung.

Zu

Weihnachtsgeschenken
gut geeignet empfehle ich

Cigarren

gute Fabrikate
in 25 u. 50 Stück Packung.

Preislagen: Mk. 1.50, 2.—
per 25 Stück und 3.— bis
4.75 per 50 Stück.

K. Hensler sen.

Eisenwarenhandlg.

Altensteig.

Altensteig.

Winterlodenjoppen

Pelerinen

Unterhosen

Jagdwesten

empfehl billigst

Fritz Witzemann.

Jedes Quantum

Tafelobst

läuft

Gottlieb Gutekunst

Feinbäckerei.

Altensteig.



Erlaube mir mein

Weinlager

in nur bester Qualität in empfehlende Erinnerung zu bringen.

G. Scherz.

Entlaufen

ist mir ein gelbgestromter Leonberger Hund mit Halsband. Ich bitte denselben, dem er zugehört ist, ihn sogleich abzugeben an

Polizeidiener Bauer

Berneck, O. A. Nagold.

Altensteig.

Einen fast noch neuen

Kleiderschrank

eintürig

verkauft billig.

Wer? — sagt die Exp. ds. Bl.

∴ Grosse Freude ∴

bereitet man seinen Lieben mit einem Buch als
Weihnachtsgeschenk.

Eine hübsche Auswahl in Büchern für Jung und Alt
ist stets auf Lager.

∴ ∴ Nichtvorrätiges wird schnellstens besorgt. ∴ ∴

W. Nieher'sche Buchhandlung

L. Lauf, Altensteig.

Altensteig.

Vorsicht

beim Einkauf von Pelzwaren!
Man soll nicht überall da kaufen, wo man Pelzauslagen sieht!!! — ohne genau zu prüfen, bei wem und von wem? Denn die Klagen über unreellen Verkauf und Herstellung mehrten sich mit jeder Saison. Es ist deshalb dem kaufenden Publikum anzuraten, sich nur an den Kürschner zu wenden, welcher gelernter Fachmann ist und die Verarbeitung der Felle genau versteht, sowie die Preise möglichst billig berechnet und weitgehendste Garantie bietet.



Ich empfehle mein Lager in Pelzwaren aller Art in nur prima Qualität eigener Fabrikation zu billigsten Preisen.

Reparaturen werden pünktlich ausgeführt.

Carl Walz, Kürschner.

Soeben erschienen:

Das Neue Choralbuch

für die evang. Kirche in Württemberg und empfiehlt die

W. Nieher'sche Buchhandlung.

Altensteig.

∴ Zu passenden Weihnachts-Geschenken ∴

empfehle ich eine schöne Auswahl in

Herren-, Damen- und Kinder-Schirmen

sowie die beliebten

Stoßschirme und Spazierstöcke

zu billigen Preisen.

Fr. Walz, mech. Dreherei u. Schirmgeschäft.

An die Wähler der fortschrittlichen Volkspartei!

Am **Mittwoch, den 18. Dezember**, soll über die Zusammensetzung des künftigen Landtags endgültig entschieden werden. Noch 17 Abgeordnete sind zu wählen, davon 8 im Schwarzwald- und Donaukreis zusammen. Die Fortschrittliche Volkspartei hat 8 Männer aus allen Teilen des Landes und aus allen Berufen aufgestellt.

Das Flugblatt, das wir heute durch unsere Vertrauensleute in allen Orten des Bezirks verbreiten lassen, gibt nähern Aufschluß über die einzelnen Kandidaten. Zwei von ihnen, **Reihling** und **Nägele**, sind bekannt als volksparteiliche Proporzabgeordnete des letzten Landtags. Kein Wähler vergesse, was bei dieser Wahl auf dem Spiel steht!

Das Zentrum ist die stärkste Partei im nächsten Landtag, dank der Unterstützung der Konservativen.

Das Zentrum möchte die Herrschaft im nächsten Landtag an sich reißen, es rechnet sicher auf die weitere Unterstützung der Konservativen. Unter der Herrschaft des Zentrums ist in Bayern offen ein Reichsgesetz — das Jesuitengesetz — übertreten worden.

Dem Reichskanzler und dem Bundesrat wird vom Zentrum Krieg angesagt, bloß weil sie auf der Einhaltung des Jesuitengesetzes bestehen.

Das Zentrum hat das Jesuitengesetz zum Eckstein seiner Politik gemacht.

Darf auch bei uns das Zentrum der Regierung den Krieg ansagen, wenn sie ihm in der Jesuitenfrage nicht zu willigen ist?

Können die Konservativen der Herrschsucht des Zentrums entgegenreten?

Niemand glaubt das! Sind doch viele konservative Abgeordnete — auch in Nagold — mit Zentrumsstimmen gewählt.

38 Abgeordneten des Zentrums und der Konservativen stehen bis jetzt nur 37 aller anderen Parteien gegenüber.

Die Proporzwahlen bringen die Entscheidung, ob die Mehrheit der Konservativen und des Zentrums noch in eine Minderheit verwandelt wird.

Jede Stimme kann entscheidend werden!

Die beste Gewähr für eine ruhige Weiterentwicklung der württembergischen Politik bietet wie bisher **eine starke Volkspartei**. Seit vielen Jahren hat sie die Führung im württembergischen Landtag und sie hat ihre Kraft jederzeit eingesetzt **zum Wohl des ganzen Volkes**. Darum wer die Herrschaft des Zentrums verhüten will, der wähle Mann für Mann die Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei!

1. **Reihling Eugen, Adlerwirt und Landwirt in Bernloch O.A. Münsingen**
2. **Nägele Eugen, Gymnasialprofessor in Cübingen**
3. **Roth Eugen, Redakteur und Buchdruckereibesitzer in Stuttgart**
4. **Pfahl Kaver, Landwirt, Kaufmann und Gemeinderat in Aulendorf**
5. **Payer Friedrich der Jüngere, Rechtsanwalt in Stuttgart**
6. **Kübler Karl, Postsekretär und Gemeinderat in Geislingen**
7. **Hanz Friedrich, Fabrikant und Gemeinderat in Ebingen**
8. **Hornung Georg, Gärtnereibesitzer und Gemeinderat in Ulm.**

Wahlzettel sind bei unsern Vertrauensmännern und vor den Wahllokalen erhältlich.

Die Fortschrittliche Volkspartei Nagold.

<p>Wohlverorgt sind Ihre Kinder</p> <p>Bleyle's Knaben-Anzüge</p> <p>wenn sie Bleyle's Anzüge tragen.</p> <p>In großer Auswahl auf Lager und steht Katalog zu Diensten. ::</p> <p>Reinhold Hayer :: Altensteig.</p>	<p>Altensteig.</p> <p>Auf bevorstehende Weihnachten empfiehlt seine</p> <p>selbstgemachte Eiernudeln</p> <p>für Suppen und Gemüse.</p> <p>Suppenstangen und Suppenwiebel.</p> <p>Feinbäckerei G. Gutekunst.</p> <p>Altensteig.</p> <p>Wegen Entbehrlichkeit einige noch sehr gute</p> <p>Unterbetten</p> <p>sowie eine</p> <p>Gitarrezither</p> <p>samt Blätter billig abzugeben.</p> <p>Zu erfragen in der Exp. d. Bl.</p> <p>Kleiderband, Haarband</p> <p>alle Breiten und Farben empfiehlt</p> <p>Chr. Schmidt, vorm. Adrion.</p>	<p>Wilh. Kohler, Buchbinder</p> <p>Altensteig</p> <p>empfiehlt als passende</p> <p>Weihnachtsgeschenke:</p> <p>Gebet- und Predigtbücher, Schreib- und Geschäftsbücher, Postkarten- und Photographiealbum, Briefkassetten, Photographie-Rahmen und -Ständer, christl. Vergißmeinnicht, Kochbücher, Leih Ordner, Griffelkästchen, feine Brieftaschen, Kragen- und Kravattenschachteln, Reißzeuge, sowie sämtliche Schreib- und Zeichenmaterialien.</p>
--	--	---